



# REMIXING SCHMIDT

NEUE BLICKE AUF NÜRNBERG





Georg Schmidt: *Hauptmarkt mit Neptunbrunnen und Markttreiben*. Aquarell, 1913 (Detail).  
Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr.A.14101

# Remixing Schmidt

Neue Blicke auf Nürnberg

15.07.-16.10.22

Stadtmuseum im Fembo-Haus

## Inhalt

Vorwort	4
Wie Georg Schmidt in meiner Erinnerung lebt - Geleitwort	5
Zur Ausstellung	9
Remixing Schmidt	10
Georg Schmidt	12
Ferdinand Schmidt	14
Von Außen	17
Nach Innen	18
Places to be	19
(Un)known Places	21
Im Fluss, am Fluss und um den Fluss herum	23
Trubel in Nürnberg	25
Denkmal	27
Von der Stadtmauer	28
In den Stadtpark	29
Stadtplan	30
Studio	31
Dank	33



Museen der  
Stadt Nürnberg  
Kunstsammlungen

## Vorwort

Anlass zu der Ausstellung bietet einerseits der Todestag Georg Schmidts, der sich am 3. Oktober 2022 zum hundertsten Mal jährt. Vor allem aber die umfangreiche Schenkung seines künstlerischen Nachlasses von ca. 2500 Aquarellen und Zeichnungen, die die Stadt Nürnberg aus der Familie des Künstlers im Jahr 2017 erhalten hat.

Georg Schmidt, der ledig und kinderlos blieb, hinterließ sein Erbe den Nachkommen seiner Schwester Susanna, die 1870 den St. Gallener Kaufmann Traugott Brunnschweiler geheiratet hatte, auf diesem Weg war das Werk des Künstlers in die Schweiz gelangt. In den 1990er Jahren hatte sich der Bestand nach mehreren Erbgängen auf verschiedene Besitzer verteilt. Einer von diesen, Hermann Schölly, der schon früh die Arbeiten seines Urgroßonkels zu schätzen wusste, bemühte sich seither, diese zurück nach Nürnberg zu bringen. 2017 schließlich beschlossen er und sein Cousin, Hannes Gils, das hinterlassene Werk Georg Schmidts zusammen mit weiteren Nürnberger Erbstücken den Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg als Geschenke zu überlassen.

Für ihre Großzügigkeit und ihr beharrliches Bemühen, den ererbten Dingen einen sinnvollen Verbleib zu verschaffen, sei den Herren Schölly und Gils sowie ihren Familien sehr herzlich gedankt!

Die Schenkung stellt eine Bereicherung für die städtischen Sammlungen dar, das Konvolut von Objekten mehrerer Generationen macht die Geschichte einer binationalen Familie greifbar, deren Nürnberger Hauptprotagonisten ganz in der Nähe des Stadtmuseums gelebt und von da aus den Wandel Nürnbergs zur Industriestadt individuell dokumentiert haben. Besonders die Arbeiten des wenig bekannten Georg Schmidt sind dabei wahre Entdeckungen. Am Puls seiner Zeit hat er Nürnberg in zahlreichen sensibel empfundenen Ansichten festgehalten und damit „Stimmungsbilder“ eingefangen, wie sie die moderne Großstadt nicht mehr zu bieten vermag. (LS)

## Wie Georg Schmidt in meiner Erinnerung lebt.

Geleitwort von Hermann Schölly. St. Gallen, 28. Januar 2022

Ich bin 13 Jahre nach Georg Schmidts Tod (1922) in St. Gallen geboren und lebe heute noch dort. Über den Künstler weiß ich vor allem das, was meine Mutter, die bei Schmidts Tod 16 Jahre alt war, erzählt und niedergeschrieben hat.

Die Werke des seligen Urgroßonkels haben mir von Anfang an gefallen, ich begegnete diesen erstmals im Alter von neun oder zehn Jahren in der Wohnung meiner Großtante Marta Brunnschweiler (der älteren der beiden St. Galler Nichten Georg Schmidts) bei der ich oft auf Besuch weilte. Auch Möbel und anderer Hausrat war durch die Heirat von Susanne Schmidt mit dem Schweizer Traugott Brunnschweiler dorthin gelangt. Seitdem ich mich näher mit seinem Nachlass beschäftigte, sehe ich manches anders, als es mir über Georg Schmidt überliefert wurde. Für mich hat sein Leben einen tragischen Einschlag. Er wurde in eine Künstlerfamilie hineingeboren, in der Bewährtes von Neuem abgelöst wurde. ►



**Georg Schmidt d.Ä.:** Selbstbildnis mit Ehefrau Sophie, laut beigefügter Notiz soll der abgebildete Hund „Ehestifter“ gewesen sein. Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr.A. 13187

Georgs Mutter Sophie konnte noch mit ihren, auf Bestellung gemalten Bildnissen den Löwenanteil des Unterhaltes der siebenköpfigen Familie bestreiten. (Ihr Ehemann war als Maler weniger erfolgreich). Ferdinand, der ältere ihrer beiden Söhne, wandte sich, wie schon sein Vater, der Fotografie zu. Der sensiblere Georg blieb trotz einer soliden Ausbildung als Bildhauer, hauptsächlich der Malerei treu. Als Graphiker scheint er abwechslungsreiche Aufträge erhalten zu haben; Buch- und Kalenderillustrationen, die Bebilderung historischer und naturwissenschaftlicher Publikationen. Herausgeber von Tagesblättern und Zeitschriften interessierten sich für seine Bildgeschichten. Für diese Sparte seines Schaffens entwickelte er eine von seiner sonstigen Manier abweichenden Ausdrucksform: strichdünne, skurrile Figuren in den verrücktesten Stellungen.

Daneben betätigte er sich auch als Poet. Auch auf diesem Gebiet gilt es zu unterscheiden zwischen bestellten und aus innerstem Antrieb entstandenen Versen.



**Georg Schmidt:** *Zähnepein*, Karikatur in der Kinder- und Jugendzeitung „Jugendlust“ Nr. 28, April 1901. Druckgraphik, Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg

Wohl etwa im Alter von 50 Jahren warf er sich aufs Aquarellieren und erreichte darin schlagartig seine Meisterschaft. Viele Arbeiten sind signiert, auch unvollendete. Oft ist der Ort angegeben und – eine Besonderheit – die Uhrzeit, zu der das Opus entstand. Wohl nicht zufällig, sind sämtliche Arbeiten kleinformatig, und es gibt darunter viele unvollendete. Ich schließe daraus, dass es Schmidt oft an geeignetem Papier und an den Farben fehlte. Weil ihm Zeichnen und Malen so viel wie das Leben selbst bedeutete, begnügte er sich notfalls mit dem geringsten Fetzen Papier. Bei der letzten Durchsicht seiner Arbeiten stieß ich auf kleine zartfarbige Kompositionen. Ich halte sie für Wolkengebilde, hingeworfen mit vollkommener Leichtigkeit.



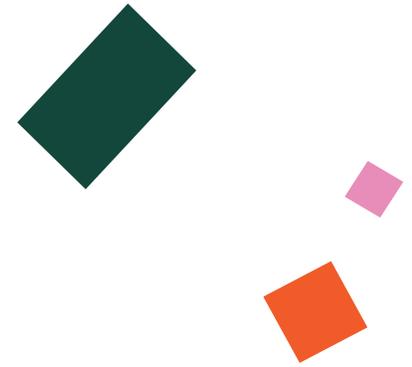
**Georg Schmidt:** *Wolkengebilde*. Aquarell, o.J. Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg

Schmidt hat sich auch selbst porträtiert, selten im mittleren, häufig im hohen Alter. Aus dem mächtigen, von dichtem Haar umwallten Haupt trifft den Betrachter ein ernster, ja trauriger, resignierter Blick. Gerne wüsste ich, in welcher Gemütslage der Künstler die irdische Welt verlassen hat.

Der Gedanke, den Nachlass Georg Schmidts der Stadt Nürnberg zu schenken, entsprang der Einsicht, dass von den künftigen Generationen, die durch Erbschaft in den Besitz der Kunstgüter gelangen würden, nicht erwartet werden kann, diese aus verwandtschaftlicher Rücksicht aufzubewahren. Deshalb habe ich gemeinsam mit den anderen Erben entschieden, den Nachlass Georg Schmidts seiner Heimatstadt Nürnberg zu schenken. Bereits 1990/91 nahm ich dazu Kontakt mit dem Nürnberger Stadtmuseum auf, obwohl mein Ansinnen bei dem damaligen Leiter der Graphischen Sammlung, Dr. Matthias Mende großen Anklang fand, ►

scheiterte der erste Versuch. Dagegen war 2017 der zweite Anlauf erfolgreich. Noch im gleichen Jahr erfolgte die Übergabe an die Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg. Etwas später gelangten so auch ein zweitüriger Schrank und weitere Erbstücke aus der Nürnberger Verwandtschaft, an ihren Ursprungsort zurück.

Für mich steht fest, Georg Schmidt reiht sich in den Kranz bedeutender Künstler ein, die in Nürnberg gelebt, gewirkt und der Stadt zu ihrem Ruhm verholfen haben. Deshalb bedeutet die, zu Wiederkehr seines hundertsten Todesjahres zustande gekommene Ausstellung das Einlösen einer alten Schuld. (Hermann Schölly)



## Zur Ausstellung

Der Blick der Ausstellung Remixing Schmidt richtet sich sowohl auf unsere Gegenwart als auch auf die Vergangenheit und behandelt dabei bestehende sowie gewesene Lebenswelten. Alle in der Ausstellung gezeigten Werke verbindet ein Element: der Nürnberger Stadtraum. Die Werke erfassen die Stadt aus individuellen Perspektiven zu zwei unterschiedlichen Zeitepochen. Das Leben in Nürnberg verändert sich, eine Stadt im Wandel wird thematisiert, ihre Vielfältigkeit dargestellt; Verfall, neues Entstehen und Wachstum werden aufgezeigt.

Die über zwei Jahrzehnte hinweg entstandenen Aquarelle von Georg Schmidt (1847-1922) als auch die Fotografien Ferdinand Schmidts (1840-1909) befassen sich primär mit der Nürnberger Stadtlandschaft um 1900. Dabei stellen sie bekannte wie unbekannte Bauwerke, Innenhöfe und Plätze facettenreich in den Fokus. Die historischen Werke verbinden sich in der Ausstellung mit aktuellen multimedialen Beiträgen und stehen diesen gegenüber. Die heutigen Sichtweisen beschäftigen sich mit subjektiven Lebensentwürfen, Lebensumständen und gewohnten, alltäglichen Blicken auf die Stadt. Wie unterschiedlich Lebenssituationen und Wahrnehmungen bezüglich eines Ortes sein können, stellen die vielen verschiedenen Beiträge der Ausstellung dar.

Das Ausstellungsprojekt Remixing Schmidt ist eine Kooperation zwischen den Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg mit dem Stadtmuseum im Fembo-Haus und verschiedenen Nürnberger Gruppierungen, Einzelpersonen, Vereinen und Einrichtungen. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger birgt eine Aktualität, die uns aus neuen und veränderten Winkeln auf und durch Nürnberg blicken lässt. (FW)



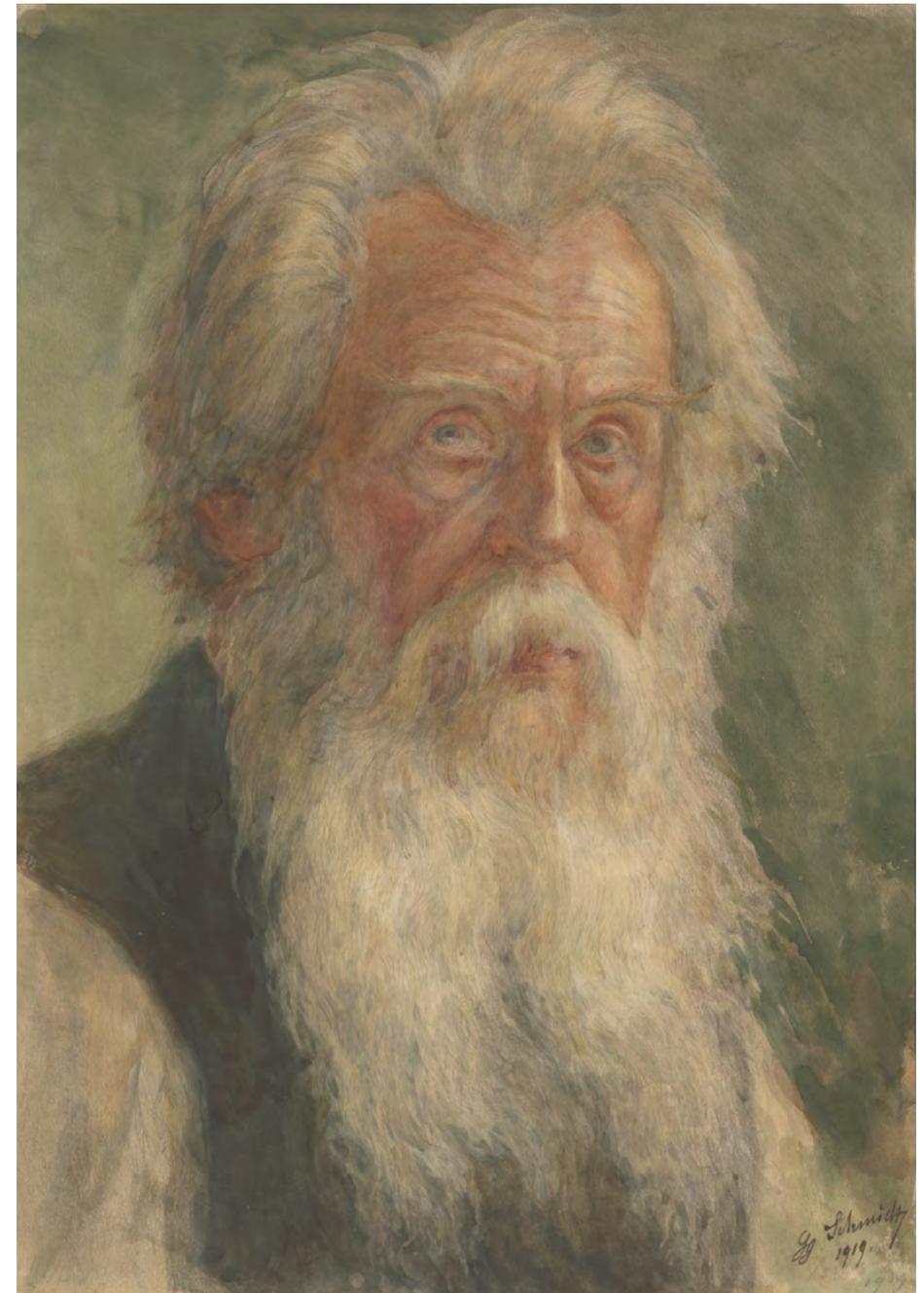
## Remixing Schmidt

Der ursprünglich aus der Musik stammende Begriff des *Remix* ist die Bezeichnung dafür, aus bestehendem Material etwas Neues zu machen. Bestandteile des Originals zu ergänzen, neu zu arrangieren, zusammensetzen und etwas Anderes und Einzigartiges zu schaffen, bestimmen den Remix – und damit ganz wesentlich unsere Kultur. Im Falle von Remixing Schmidt wird das Konzept auf verschiedene künstlerische und kulturelle Bereiche übertragen.

Malerei, Fotografie, Film, Audioinstallationen, Pop-Up, Lyrik, Collage – die unterschiedlichen Herangehensweisen an die Darstellung der eigenen Sicht auf persönlich relevante Orte der Stadt und die historischen Werke könnten unterschiedlicher nicht sein.

Ausgehend von den historischen Stadtansichten stellen Nürnbergerinnen und Nürnberger ihren heutigen Bezug zu den Orten, die bereits die Künstlerbrüder Schmidt zeigen, multimedial dar. In der Ausstellung werden den Werken der Brüder die kreativen Neuformulierungen gegenübergestellt.

Durch die unterschiedlichen Blickwinkel aus Alt und Neu ergibt sich eine mehrdimensionale Zeitreise durch Parameter wie: Hingabe, Freundschaft, Gemeinschaft, Schulzeit, Intimität. So ergibt sich eine im Fembo-Haus noch nicht dagewesene, vielfältige Mischung aus Alt und Neu, Hochkultur und Populärkultur, Gestern und Heute – ein Remix im doppelten Sinne. (FW)



**Georg Schmidt:** *Selbstbildnis*. Aquarell, 1919.  
Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr.A. 14497

## Georg Schmidt

Johann Georg Theodor Schmidt wurde am 17.01.1847 als drittes Kind der Malerin und Lithografin Sophie Kauscher und deren Ehemann, dem Maler und Fotografen Georg Schmidt geboren. In dessen Elternhaus, dem Eckhaus Burgstraße 26, wuchs Georg mit seinen Geschwistern auf. Über die Kindheit Georgs ist wenig bekannt, jedoch verließ der dreizehnjährige, wie sein Zeugnis verrät, „fleißige und sehr gesittete Schüler“ 1860 freiwillig die erste Klasse der Lateinschule, da seine Begabung „mehr nach der künstlerischen als nach der sprachlichen Seite angelegt“ zu sein schien.

Bis 1863 assistierte Georg dem Vater beim Fotografieren, parallel erhielt er an der Nürnberger Kunstgewerbeschule Unterricht im Zeichnen und Modellieren und verdingte sich zudem als Schnitzer. Möglicherweise ist seine Entscheidung, Bildhauer zu werden, auf letztere Tätigkeit zurückzuführen. Zwischen 1867 und 1870 hielt er sich in München auf, wo er unter Gottfried Neureuther (1811–1887) plastische Entwürfe für den Bauschmuck des dortigen Polytechnikums lieferte. In jener Zeit knüpfte Georg Schmidt auch Kontakte zu anderen Künstlern, wie dem Maler Wilhelm Leibl (1844–1900), dessen weiterem Freundeskreis er angehörte. Offensichtlich haderte Schmidt mit der Bildhauerei, seine eigentliche Neigung galt der Malerei.

So hospitierte er um 1870 bei dem Genre- und Historienmaler Arthur von Ramberg (1819–1875). Wiederum als Bildhauer war Schmidt 1874 unter Johannes Schilling (1828–1910) am Bau des Niederwald-Denkmal bei Rüdesheim am Rhein beteiligt, 1876 entwarf er Figuren für den Neubau der Münchner Akademie. Als plastischen Fries hatte er einen „Bauerntanz“ ausgeführt, der 1890 von der Keramikmanufaktur Villeroy & Boch als Dekor für Weinkrüge und Bowlengefäße angekauft wurde.

Ab Ende der 1880er Jahre scheint sich Schmidt hauptsächlich als Maler und Zeichner betätigt zu haben. 1887 zeichnete und lithographierte er anatomische und zoologische Motive am Zoologischen Institut in Erlangen. Ab 1894 lieferte er Illustrationen zu Hugo Barbecks Mappenband „Alt-Nürnberg. Kulturgeschichtliche Bilder aus Nürnbergs Vergangenheit.“

Auf den Rat des Nürnberger Malers Ludwig Kühn (1859–1936) hin, begann Schmidt um 1903, in Aquarelltechnik zu malen. Sein bevorzugtes Motiv wurde dabei die Nürnberger Altstadt, insbesondere Burg und Stadtmauer. Als Impressionist ging es ihm darum, Stimmungen einzufangen. Diese fand er häufig in abgelegenen Ecken der Altstadt, etwa auf der Insel

Schütt, entlang der Pegnitz, in Innenhöfen oder in verwinkelten Gässchen. Gelegentlich hielt er auch Interieurs fest, stärker noch faszinierte ihn das lebhaftes Treiben der Wochenmärkte.

An den Rändern seiner Arbeiten notierte er oft genau Uhrzeit und klimatische Bedingungen zum Zeitpunkt ihres Entstehens, bevorzugt war er im Morgengrauen unterwegs. Wohl erstmals wurden seine Aquarelle 1906 auf der Bayerischen Jubiläums-Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung gezeigt. Ab 1910 beteiligte er sich fast jährlich an Ausstellungen der Nürnberger Kunstgenossenschaft, des Albrecht-Dürer-Vereins oder der Vereinigung Nürnberger Künstler und Kunsthandwerker. Seine Aquarelle gefielen, ernteten durchwegs Lob und wurden von Sammlern angekauft.

Sein Erfolg verhalf ihm jedoch nicht mehr zu Wohlstand. Bis zu seinem Tod lebte Georg Schmidt als Untermieter in sehr bescheidenen Verhältnissen und an wechselnden Adressen. 1906-1912 Karlstr. 14, 1913 Am Treibberg 4/II, 1916 Spitzenberg 5, 1917 Hintere Insel Schütt 25, 1919-1922 Lange Gasse 12.

Eine Herzerkrankung zwang ihn 1918 zu einem längeren Krankenhausaufenthalt, von dem er dauerhaft geschwächt zurückkehrte, das Malen unter freiem Himmel war ihm von da an nicht mehr möglich. Seither verlegte er sich auf Selbstporträts und Stillleben. Am 3. Oktober 1922 verstarb Georg Schmidt in Folge eines Herzinfarkts.

Ein Nachruf bietet eine anschauliche Darstellung des Künstlers:

„Sicher haben viele Einwohner unserer Stadt schon einmal einen alten Mann mit prächtigem, charaktervollem Apostelkopf gesehen, der bei jeder Witterung, oft bei Morgengrauen, vor einem Motiv im Stadtpark, im Stadtgraben oder auf Insel Schütt saß. Das war Georg Schmidt, der begeisterte und liebevolle Schilderer der Schönheiten unserer Stadt. Sein ganzes Leben hat sich in der Kunst abgespielt.“ (Zeitungsartikel zum Gedenken an Georg Schmidt vom 03.10.1922, im Bestand der Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg) (LS)

Lit.:

Fritz Traugott Schulz, Festschrift zur Einweihung des Künstlerhauses in Nürnberg, 2. Teil Nürnberg 1910, S.140.

Dokumente im Bestand der Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg

## Ferdinand Schmidt

Der ältere Bruder Georg Schmidt wurde am 19.06.1840 als erstes Kind des Ehepaares Sophie und Georg Schmidt geboren.

1846 richtete Ferdinands Vater, der an der Kunstschule in Nürnberg und an der Kunstakademie in München zum Maler ausgebildet worden war, im Haus Burgstraße 26, dem Wohnhaus seiner Eltern, ein fotografisches Atelier ein. Offensichtlich war das Unternehmen erfolgreich, nach dreizehn Jahren, 1859, konnte er ein größeres Gebäude, Burgstraße 24, erwerben.

Sein dorthin verlegtes Fotoatelier betrieb er ab 1860 gemeinsam mit seinem Sohn Ferdinand. Dieser hatte wohl schon in jungen Jahren dem Vater assistiert und dabei die Technik des Fotografierens erlernt. Im Alter von neunzehn Jahren bezeichnete Ferdinand sich selbst als „Photograph“. Im Mai 1867 heiratete dieser die Bäckerstochter Anna Margarethe Kurz (\*1833). Als der Vater am 8. November desselben Jahres verstarb, führte Ferdinand das Fotoatelier alleine weiter. Er bediente alle üblichen Genres, spezialisierte sich jedoch zunehmend auf das Fotografieren von Architektur.

Für seine Aufnahmen im Freien verfügte er über eine mobile Dunkelkammer. Diese war in einem zweispännigen Pferdewagen untergebracht, so konnten gleich vor Ort seine Aufnahmen entwickelt werden, was wegen des von ihm verwandten „nassen Kollodiumverfahrens“ unverzichtbar war.

Die Arbeiten Ferdinand Schmidts zeichnen sich durch ihre hohe Qualität aus; so verwundert es nicht, dass sie als Mappenwerke oder Ansichtskarten, häufig auch als Lichtdrucke in illustrierten Buchbänden wie Nürnberg-Führern, weite Verbreitung fanden. Neben den traditionell gängigsten Ansichten der Stadt, wie Burg, Hauptmarkt, Rathaus, Albrecht-Dürer-Haus und den beiden Hauptkirchen fotografierte Schmidt auch unspektakuläre Örtlichkeiten, Innenhöfe oder Privathäuser.

Wichtig war ihm die Klärung topographischer Verhältnisse, weshalb er häufig von höherem Standpunkt aus, vom Burgberg oder von verschiedenen Türmen, den Blick über die Stadt einfiel. Schmidt empfand sich selbst als Chronist mit der Aufgabe, den Wandel Nürnbergs von der mittelalterlich-neuzeitlichen Stadt hin zur modernen, industriell geprägten Großstadt in zahllosen Aufnahmen festzuhalten. Ohne dem Alten hinterher zu trauern,

dokumentiert er die Abbrüche historischer Gebäude ebenso, wie die Errichtung von Neubauten. Immer wieder fokussiert Schmidt auch die Stadtmauer, über die die bauliche Entwicklung nun hinauswuchs. 1897/98 gab er ein Verzeichnis seiner Nürnberg-Ansichten heraus, es umfasst an die 500 Positionen.

Von verschiedenen Institutionen, Unternehmern und städtischen Gremien erhielt der Fotograf zahlreiche lukrative Aufträge zu umfangreicheren Bilddokumentationen, wie etwa 1902 zum Germanischen Nationalmuseum, der Jubiläums-Landes-Gewerbe-Ausstellung im Jahr 1906 oder der Dokumentation des Rathaussaales im darauffolgenden Jahr.

Sein zwischen 1905 und 1908 entstandenes Selbstporträt zeigt Ferdinand Schmidt, typisch, wie schon in früheren Jahren, mit Barett und Umhang, im Habitus des Künstlerfürsten, jedoch gezeichnet von Spuren des physischen Verfalls. Schließlich verstarb er am 22. August 1909. Als Todesursache verzeichnet das Sterberegister lapidar „Arterienverkalkung“. Seine letzte Ruhe fand er auf dem Westfriedhof.

Den Nachlass des Fotografen erbte seine zweite Frau „Gunda“. Der nahezu 60jährige hatte sie, die damals 27jährige Kunigunda Reichel, 1899 geheiratet, nachdem er in den 1890er Jahren Witwer geworden war. Zwei Jahre nach Ferdinands Tod, 1911, nahm Gunda dessen ehemaligen Gehilfen, Michael Stich zum Mann. Beide führten das Atelier noch bis zu Stichts Tod im Jahr 1918 weiter. Als 1935 auch Kunigunda verschied, gelangte das topographische Werk des wichtigsten Bildchronisten der Stadt (über 2000 Glasnegative) in den Besitz der städtischen Verwaltung. 1987 erschien unter der Federführung von Dr. Jutta Tschoeke (1944–2018) die erste Monographie über Ferdinand Schmidt.

An die 2500 seiner Fotografien befinden sich heute im Besitz des Stadtarchivs Nürnberg; zum 950. Stadtjubiläum im Jahr 2000 wurde eine Auswahl des Bestandes in einer Ausstellungsreihe im Stadtarchiv Nürnberg, dem Germanischen Nationalmuseum und in der Norishalle präsentiert. (LS)

Lit.:

Jutta Tschoeke, Nürnberg 1865–1909 - Photographien von Ferdinand Schmidt. Nürnberg 1987.

Helmut Beer, Im Wandel – Nürnberg vor 100 Jahren. Fotografien von Ferdinand Schmidt 1860–1909. Nürnberg 1999.



**Ferdinand Schmidt:** *Selbstbildnis*. Fotografie, um 1908.  
Stadtarchiv Nürnberg, A47 KS-118-13



**Anna Tenzer:** *Fraensaen am GNM*. Fotografie, 2022.  
(Detail) Privatbesitz der Künstlerin

„Skaten im Sommer ist das Schönste. Im Winter ist es hauptsächlich kalt, es wird früh dunkel und wenn es nass ist, geht es eh nicht. Viele Städte haben daher Skatehallen - Nürnberg nicht. Die Bilder dokumentieren die winterliche Spotsuche in Nürnberg.“  
(Anna Tenzer – Synesisters)



**Georg Schmidt:** *Kaiserburg Panorama*. Aquarell, 1907 (Detail).  
Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr. A. 14216, 14217

Neben den Biografien der Künstlerbrüder Georg und Ferdinand Schmidt widmet sich der erste Ausstellungsraum dem verbindenden Thema der Ausstellung – Neue Blicke auf Nürnberg.

Die bis heute nahezu unbekanntten Werke Georg Schmidts sowie die berühmten Fotografien von Ferdinand Schmidt wurden bisher nicht in Verbindung gesetzt. Der eine in Armut und Einsamkeit gestorben, der andere bekannt und begehrt für seine Fotografien, die auch beim Wiederaufbau der Stadt Nürnberg als Vorlagen zum Einsatz kamen. Nun bilden die Werke eine gemeinschaftliche Schau und erweitern den historischen Blick auf Nürnberg.

Zwischen den Werken der Künstlerbrüder und den Beiträgen der Nürnberger Skatecrews *Synesisters* und *Eichel Gang* findet ein Perspektivwechsel von der historischen Außenperspektive auf die Stadt hin zu einer modernen Innenperspektive durch Nürnberg statt.

## Nach Innen

„In seiner Kurzdokumentation visualisiert Max Strauss eine Brücke zwischen den historischen Panoramen Georg und Ferdinand Schmidts und der heutigen Lebensrealität von Skateboardfahrer\*innen in Nürnberg. Geschichte und Gegenwart fließen ineinander über - wir werden auf eine Reise innerhalb der Stadtmauern genommen, orientieren uns an dem perspektivisch-plastischen Blick der beiden Künstlerbrüder und tauchen gleichzeitig ein in die Lebensrealität einer subkulturellen Disziplin, die sich für diesen Film nicht außerhalb der Grenzen des historischen Stadtkerns bewegt. Die Dokumentation findet aus zwei Perspektiven statt: zum einen die beobachtende Perspektive, die die Skater\*innen begleitet und ihre Reise dokumentiert - zum anderen der subjektive Blick, durch welchen die Zuschauer\*innen das Skating hautnah miterleben. Beide Perspektiven werden durch unterschiedliche Kamera- und Filmformate hervorgehoben. Es ist eine Momentaufnahme, die Street Skating innerhalb Nürnbergs spürbar macht, den Kern des Bewegungsradiuses fein absteckt und einen aktuellen Bezug zu historischen Blicken herstellt.“ (Max Strauss – Eichel Gang)



**Max Strauss** (mit Max Hecht) *480 Minuten* (Filmstill 2:17 min). Video, 2022. Privatbesitz des Künstlers



**Ferdinand Schmidt:** *Stadtpanorama*. Fotografie, undatiert. Stadtarchiv Nürnberg, A47-KS-122-26

## Places to be

Georg und Ferdinand Schmidt zeigen die Nürnberger „Residenzen“, die Burg als das wohl bekannteste Bauwerk der Stadt und das alte Rathaus, der sogenannte Wolffsche Bau, aus verschiedenen Blickwinkeln. Ob Außen- oder Innenansicht, Detail oder das große Ganze, die Schwarz-Weiß Aufnahmen wie auch die Aquarelle mit ihrer teils ausdrucksstarken, teils blasen Farbigkeit beschäftigen sich intensiv mit der Architektur und ihrer Umgebung.

Diese Orte von gesellschaftlicher und stadtpolitischer Relevanz werden im zweiten Ausstellungsraum mit gegenwärtigen Themen aus Sendungszuschnitts des Radiosenders *Radio Z* konfrontiert. Mit den Sendungen *Stoffwechsel*, *Magazin für Kultur und Politik* und ▶



**Ferdinand Schmidt:** *Blick auf die Burg, Südseite*. Fotografie, undatiert. Stadtarchiv Nürnberg, A47-KS-131-99

*Fembreak*. *Feministische Hör-splitter* werden zwei Formate präsentiert, die sich aktuellen aktivistischen, kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Themen widmen.

Einen Einblick in aktivistisches Engagement in Nürnberg erhalten wir durch das Format *Stoffwechsel*: „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut.“

(2:07 min) – hier geht es um die Klimakrise.

*Fembreak* thematisiert den Kampf um Gendern und fordert: „Können wir dann jetzt bitte doch über Feminismus reden?“ (7:20 min) (FW)



**Georg Schmidt:** *Blick in die Burgstraße mit Wolffschem Bau*. Aquarell, 1913. Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr.A.14097

Die Audiodateien sind in der Ausstellung über Kopfhörer zugänglich oder auch über die Homepage aufzurufen:



<https://go.nuernberg.de/nF1lfgE5Audio-Datei>

## (Un)known Places

Vom Tucherschloss zum Plobenhof, von der Pocher Villa zum Flötnerhof, vom Albrecht-Dürer-Haus zum Gasthaus König Otto. Ob stiller Winkel, kleines Gässchen oder herrschaftliches Anwesen – Georg Schmidt schilderte die Stimmung in der Nürnberger Altstadt und schuf damit ein sehr lebendiges Bild und Dokument der Vorkriegsstadt. Er erweitert damit den bisher deutlich bekannteren Blick seines Bruders Ferdinand Schmidt. Auch dieser dokumentierte bekannte wie unbekannte Orte. Den doch sehr unterschiedlichen Brüdern ist damit eines gemein – die umfassende Dokumentation ihrer Heimatstadt.

Der dritte Ausstellungsraum ist ein Raum für Kennerinnen und Kenner, Entdeckerinnen und Entdecker, für Forschende und Interessierte. Die Künstlerbrüder beschäftigten sich intensiv mit den Gebäuden ihrer Stadt. Der eine aquarellierte und zeichnete einzelne Häuser und In-



**Ferdinand Schmidt:** *Pocher Villa, Vordere Insel Schütt 7*. Fotografie, undatiert. Stadttarchiv Nürnberg, A47-KS-130-95



nenhöfe in der Nürnberger Altstadt, während der andere sie fotografisch festhielt. In der Ausstellung wird eine Parallele zwischen den auf den Aquarellen abgebildeten Orten und den Fotografien Ferdinands eben dieser Orte gezogen. Die Anordnungen der Werke beziehen sich direkt aufeinander. Insgesamt 18 Aquarelle stehen mit neun Fotografien im Dialog. Zudem werden die historischen Abbildungen mit Erzählungen und biografischen Einblicken unserer Zeit konfrontiert – von Kreativen, Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfern. Audiostationen in der Ausstellung bieten die Möglichkeit, zwei Sendungszuschnitts von *Radio Z* zu den Formaten *Lokale Leidenschaften* und *Strafzeit!* zu hören, die sich auf Einzelschicksale und persönliche Erzählungen beziehen. Die heutigen wie die damaligen individuellen und (un)bekannten Perspektiven werden miteinander assoziiert.

**Georg Schmidt:** *Pocher Villa, Vordere Insel Schütt 7.* Aquarell, undatiert. Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr.A.13456

Beim Format *Lokale Leidenschaften* werden Bands und Nachwuchskünstler\*innen aus Nürnberg und der Umgebung vorgestellt: „*Ich habe einfach unglaublich viel Sachen, Musik im Kopf, die ich umsetzen will und experimentiere gerne rum mit neuen Dingen, die ich entdecke und daraus entstehen halt immer schnell Songs bei mir.*“ (Ph4nt in *Lokale Leidenschaften*, 2:10 min)

*Strafzeit!* Das Knastmagazin von draußen nach drinnen und von drinnen nach draußen strahlt Grüße an und von Gefängnisinsassinnen und –insassen aus. Es bietet sehr persönliche Einblicke: „*Mein geliebtes Herzchen, du bist mein Herz solange ich bin. Ich liebe dich bis zum Mond, zur Erde, zur Sonne und zurück. Nach diese Zeit kommt eine andere. Ich bin immer bei dir umarme dich und küsse dich.*“ (Melanie an Dennis aus *Strafzeit!*, 1:48 min) (FW)

## Im Fluss, am Fluss und um den Fluss herum

Der vierte Raum beschäftigt sich mit Perspektiven rund um die Pegnitz und die Insel Schütt. Neben verschiedenen Flussansichten der Künstlerbrüder Schmidt, die uns an der Pegnitz entlangführen, findet die Gegenüberstellung zum heutigen Nürnberg auf zwei Ebenen statt. Zum einen durch die heutige Sichtweise von Schülerinnen und Schülern der *Grundschule Insel Schütt* in Form von Pop-Up-Karten ihrer Schulumgebung, zum anderen durch einen Perspektivwechsel von der historischen Ansicht der ehemaligen Synagoge am Hans-Sachs-Platz zur heutigen Synagoge der *Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg* in der Arno-Hamburger-Straße.



**Georg Schmidt:** *Blick von der Hinteren Insel Schütt nach Norden.* Aquarell, 8.9.1907. Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr.A. 14121



**Grundschule Insel Schütt:** *Der Blaue Reiter.* Pop-Up-Karte, 2022. Privatbesitz der Schule.

Zwei zweite Klassen der *Grundschule Insel Schütt* erkundeten in Anlehnung an Aquarelle von Georg Schmidt die Umgebung des Schulgebäudes. Der Blick richtete sich dabei vom Schulgebäude auf der Insel Schütt auf die gegenüberliegende Seite in Richtung Norden. Zu entdecken gab es dort die Skulptur *Blauer Reiter*, aber auch Tiere, Häuser, Wandmalereien, Pflanzen und vieles mehr. Die Entdeckungen hielten die Schülerinnen und Schüler in Form von Pop-Up-Karten fest. Beim Vergleich der historischen Werke Georgs mit den modernen Abbildungen wird das veränderte Stadtgebiet klar erkennbar. ▶



**Georg Schmidt:** *Pegnitzufer mit Häusern der Altstadt und Hauptsynagoge.* Aquarell, undatiert.  
Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr.A. 14208



**Ferdinand Schmidt:** *Innenansicht der Synagoge am Hans-Sachs-Platz.* Fotografie, undatiert.  
Stadtarchiv Nürnberg, A47-KS-24-8



**IKGN:** *Jüdisches Leben Nürnberg* (Filmstill 2:11 min).  
Video, 7:45 min, 2022. Privatbesitz der IKGK.

In ihrem Film *Jüdisches Leben Nürnberg* verknüpft die *Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg* (IKGN) die Geschichte der Nürnberger Jüdinnen und Juden, die des Abrisses und Neuaufbaus der Synagoge und auch das heutige jüdische Leben in der Stadt. Der teils dokumentarische Film reflektiert über Vergangenheit und Gegenwart und bezieht die Zukunft mit ein. *Wir waren da und wir bleiben da. Wir sind Nürnberg.* (Filmzitat, 7:36 min) (FW)

## Trubel in Nürnberg

In ihren alltäglichen Dokumentationen gelingt es den Künstlerbrüdern, die Stimmung eines Ortes einzufangen. So wird durch die Ansichten dreier verschiedener Märkte, des Hauptmarkts, des Markts auf der Insel Schütt und des Obstmarkts, ein Gefühl der Geschäftigkeit vermittelt. Die Farbigkeit der Aquarelle, die Details einzelner Personen und die Visualisierung der Marktstände stehen hier im Fokus. Daneben sind die Kirchen St. Lorenz, St. Sebaldus und St. Elisabeth abgebildet. Mal sind diese über Dächer hinweg erkennbar, mal durch einsame Gassen und dann wieder frontal in den Mittelpunkt gerückt.

Stimmengewirr, Marktplätze und Kirchen – der fünfte Raum konfrontiert uns mit dem alltäglichen Trubel der Stadt. Körperlich wie sinnlich werden wir als Betrachtende in die Rauminstallation einbezogen. Während die Werke der Künstlerbrüder das lebhaft Nürnberg ►



**Georg Schmidt:** *Marktreiben auf dem winterlichen Hauptmarkt*, im Hintergrund St. Sebald. Aquarell, 1900.  
Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr.A. 13248



**Alessia Pennavaria:** *Eva Lachner an ihrem Marktstand*, Fotografie, 2022.  
Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg



**Ferdinand Schmidt:** *Marktstände vor dem Schönen Brunnen am Hauptmarkt.* Fotografie, o.J.  
Stadtarchiv Nürnberg, A47-KS-2-3

skizzieren, werden sie durch eine raumübergreifende Audioinstallation verbunden. Als Besuchende stehen wir zwischen den Bildern und mitten in einer Geräuschkulisse aus Tumult, Kirchenläuten und den Anekdoten *Nürnberger Marktleute*. Die Stimmung, die dadurch erzeugt wird, soll an einen realen Besuch auf dem Hauptmarkt oder in der Innenstadt erinnern. (FW)



**Georg Schmidt:** *Am Lorenzer Platz, Blick auf den Chor der St. Lorenzkirche.* Aquarell, o.J. Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr.A. 14113

**Ferdinand Schmidt:** *St Lorenz, Außenansicht vom Lorenzer Platz gesehen.* Fotografie, o.J. Stadtarchiv Nürnberg, A47-KS-4:3

## Denkmal

Auch die berühmtesten Nürnberger dürfen in den Arbeiten von Georg und Ferdinand Schmidt nicht fehlen. Der Albrecht-Dürer-Platz wie auch der Hans-Sachs-Platz werden von beiden Künstlerbrüdern mitsamt den Denkmälern ihrer Namensgeber über Jahre hinweg immer wieder festgehalten.

Diese Plätze sind auch heute noch integraler Bestandteil des Stadtbildes. Das folgende, zum Hans-Sachs-Platz verfasste Gedicht verdeutlicht die Symbolhaftigkeit dieses Ortes. (FW)



### Frühling in Nürnberg

Schon früh um zehn  
fallen jetzt  
am Hans-Sachs-Platz  
die verliebten Pärchen  
wieder mehr auf,  
wenn sie Hand in Hand  
oder sogar  
eng umschlungen,  
spazieren gehen.

Und wer keinen Partner hat,  
wer nicht frisch verliebt ist  
oder zu alt dafür,  
ist ein bisschen neidisch.  
(Norbert Autenrieth, 2022)

**Georg Schmidt:** *Hans-Sachs-Denkmal, geschmückt mit Lorbeerkrantz und Blumen.* Aquarell, 24.6.1906. Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr.A. 13465

## Von der Stadtmauer

Der siebte Raum widmet sich den „Randbereichen“ der Altstadt – der Stadtmauer und als einzigem Ort, der sich außerhalb befindet, dem Stadtpark. Bei der Dokumentation der Nürnberger Stadtmauer fangen die Künstlerbrüder unterschiedliche Stimmungen ein. Mal ruhig, ohne Passantinnen und Passanten, dann wieder Trubel und sogar Feste oder das ganz alltägliche Treiben. Oft halten sie die Umwallung des Stadtkerns von abgelegenen Blickwinkeln aus fest.

Mit der Frage „Was verbindest du mit dem Laufer Schlagturm?“ beschäftigte sich der Abiturskurs Kunst des *Willstätter-Gymnasium* und widmete dem benachbarten Turm eine ganze Reihe an multimedialen Werken. Entstanden sind ein selbstgebundenes Buch mit eigener Kurzgeschichte, eine digitale Collagenreihe, mehrere erzählerische und teils zeichnerische Abhandlungen, eine eigens entwickelte Homepage, ein 3D-Modell des Turms, eine Audioaufnahme sowie ein dokumentarisches Video. (FW)



**Georg Schmidt:** *Laufer Schlagturm, Ansicht vom Egidienplatz aus in die vordere Landauergasse nach Süden.* Aquarell, 7.4.1906. Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr.A. 14390

**Maja Faupel:** aus der 5-teiligen Reihe *Der Laufer Schlagturm im Wandel der Zeit.* Digitale Collage, 2022. Privatbesitz der Künstlerin

**Ferdinand Schmidt:** *aus der Äußeren Laufer Gasse zum Laufer Schlagturm.* Fotografie, um 1870. Stadtarchiv Nürnberg, A47-KS-48-12

## In den Stadtpark

Georg Schmidt widmete sich malerisch dem Stadtpark. Er schuf eine Reihe an Werken, die sich mit dem Wandel dieser städtischen Oase, ihren Details und ihrer Flora über mehrere Jahre beschäftigen. Ferdinands Interesse an diesem Ort galt besonders den 1882 und 1896 hier abgehaltenen Bayerischen Landesausstellungen, auf die das von ihm fotografierte Stadtparkrestaurant zurückgeht. Den Blick ins heute schafft das *Atelier Extra*.

Das für den öffentlichen Raum geschaffene mobile Pop-Up Atelier bot Passantinnen und Passanten spontan die Möglichkeit, im Stadtpark zu aquarellieren. Die 18 Teilnehmenden beobachteten ihre Umgebung wie damals der Künstler und brachten sie mit Pinsel und Stift sehr individuell zu Papier. Das mobile *Atelier Extra* schafft einen Bezug zu dem Fotowagen Ferdinand Schmidts, der in diesem sein Labor und seine Dunkelkammer ebenfalls mobil mit sich führte. (FW)



**Georg Schmidt:** *Marmorvase im Stadtpark, nach Entwurf von Friedrich Wanderer.* Aquarell, 1919. Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr.A. 14236

**Ulrike Bormann (Atelier Extra):** *o.T.*, Aquarell 2022. Privatbesitz der Künstlerin

**Ferdinand Schmidt:** *Die fahrende Dunkelkammer vor dem Spittlertor.* Fotografie um 1885. Stadtarchiv Nürnberg, A47-KS-050-14

## Stadtplan

Nürnberg wahrhaftig abzubilden, zu dokumentieren, Genauigkeiten festzuhalten und den Wandel der Motive darzustellen, war den Künstlerbrüdern das Anliegen schlechthin. In ihrer jeweiligen Technik blieben sie experimentierfreudig ihre Arbeiten zeichnet eine hohe ästhetische Qualität aus. Georg gab die Stimmung eines Ortes, eine bestimmte Tages- oder Jahreszeit und auch die Farbgebung durch unterschiedliche Wetterbedingungen an vielen verschiedenen Tagen über mehrere Jahre hinweg wieder. Er schuf Details, wo sie nötig waren, sparte aus, wo es möglich war und entwickelte dabei moderne Farbkontraste. Ferdinand als Fotograf ist unmittelbarer Zeuge des Moments, auch er dokumentierte ausdauernd die Veränderungen der Stadt.

Die nahezu fotografische Genauigkeit ist bei Georg Schmidts Œuvre nicht zu leugnen. Ob er mit der malerischen Technik beweisen wollte, das zu beherrschen, was Ferdinand mit der Fotografie beherrschte, wissen wir heute nicht zu sagen. Geschafft hat er es allemal. Der eine bekannt, berühmt, begehrt bis heute, der andere zu Lebzeiten kaum bekannt, zweifelnd, zurückhaltend, mittellos und nach seinem Tod schnell vergessen. Ebenso unterschiedlich wie die beiden Brüder sind auch ihre riesigen künstlerischen Nachlässe, diese vereint jedoch das gemeinsame Interesse: die Darstellung ihrer Heimatstadt. Ihre Arbeiten ergänzen sich gegenseitig und schaffen gemeinsam ein Bild Nürnbergs, das in dieser Vereinigung bisher noch nicht gesehen wurde. (FW)

---

Alle Exponate sind in einem virtuellen Stadtplan verortet, über den diese auch online angesehen werden können:

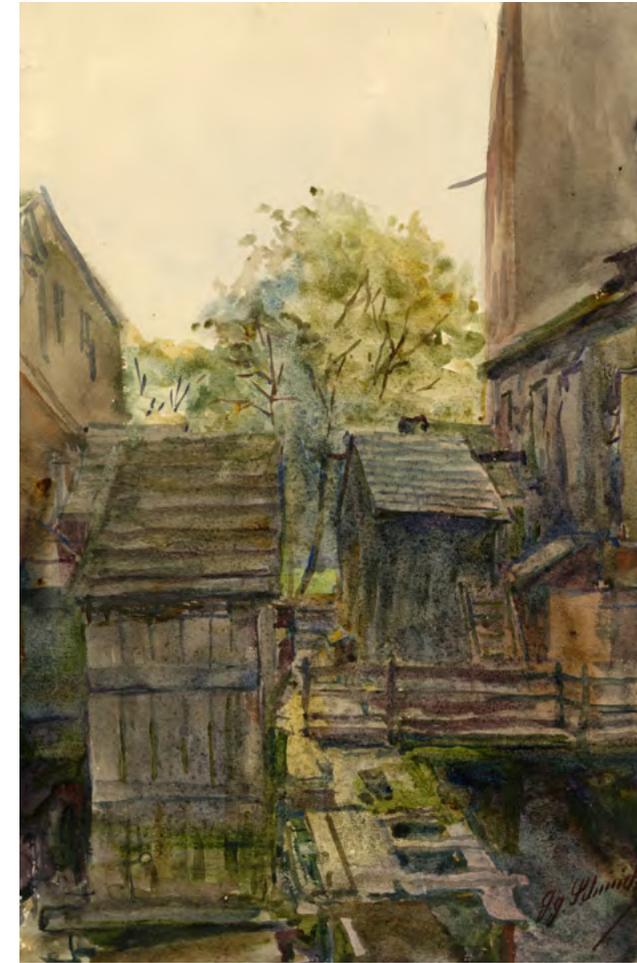


<https://go.nuernberg.de/remixing-schmidt>

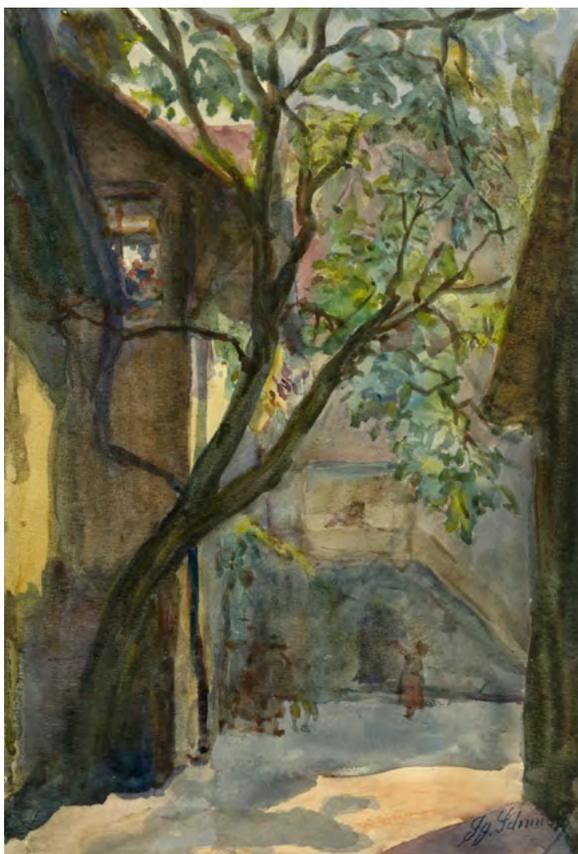
## Studio

Das Studio bildet den Abschluss der Ausstellung. Es ist ein öffentlicher Werkstattraum und bietet die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden. In Anlehnung an die Werke der Brüder Schmidt kann man hier künstlerische Ausdrucksformen testen. Die Neukreationen können direkt im Studio präsentiert werden. Außerdem gibt es die Möglichkeit, das eigene Wissen bezüglich der historischen Aquarelle einzubringen. (FW)

Du weißt, was auf den Abbildungen zu sehen ist oder wo es einmal war? Dann hilf uns bei der Lösung der Rätselbilder! Schick deine Antworten an: [remixing-schmidt@stadt.nuernberg.de](mailto:remixing-schmidt@stadt.nuernberg.de)



**Georg Schmidt: Rätselbild 1.** Aquarell, 24.10.1907.  
Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg



Georg Schmidt: Rätsebild 2. Aquarell, 1909.  
Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg

Noch mehr Rätselbilder gibt es hier zu entschlüsseln:



<https://go.nuernberg.de/9epSZB44>

Du hast Fotos in der Ausstellung gemacht oder Bilder gestaltet?

Dann teile sie gerne in den sozialen Medien: #remixingschmidt #fembohaus

## Dank

Wir danken allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich auf das Projekt eingelassen und sich daran so intensiv beteiligt haben: Norbert Autenrieth (Nürnberger Texttage) / Mariella Falke und Chiara Mahlein (Atelier Extra) und allen beteiligten Spontan-Künstler\*innen (Benno, Chandni, Charlotte, David, Ingrid, Jeremias, Merlin, Nellie, Nico, Patricia, Samson, Silvia, Uli, Weress) / Inna Gorelik und der Israelitischen Kultusgemeinde mitsamt allen am Film beteiligten Personen / Monika Lintl und Martina Rothe mit ihren zweiten Klassen der Grundschule Insel Schütt / Günter Reiß, Eva Lachner und Irene Wagner vom Nürnberger Hauptmarkt und Alessia Pennavaria für die Tonaufnahmen / Phillip Seegets und seinem Abikurs des Willstätter Gymnasiums (Abdullah Alzein, Neriya Bader, Hussein Banngin, Maja Faupel, Sebastian Kardynal, Jegor Katrechko, Heidi Kittelmann, Ha Linh Le, Minhaaj Siddiqui, Joban Singh) / Christian Seitz und dem Radio Z Team – Fembreak Hörsplitter: Maggie Bernreuther, Wally Geyermann, Franziska Scharrer, Julia Sperber, Caro Wabra; Lokale Leidenschaften: Andreas Basner, Lisa Hübner, Ph4nt; Stoffwechsel: Ida Hinterholzinger; Strafzeit: Renate Friedrich, Uschi Unsinn/Uwe Scherzer (+) / Max Strauss und der Eichel Gang / Anna Tenzer und den Synesisters.

Für die museumspädagogische Unterstützung bedanken wir uns beim KPZ (Gesa Büchert, Marie Koch, Jessica Mack-Andrick, Pirko Schröder, Mona Schwalbe), bei Lana Novikova und Alessia Pennavaria.

Bei der Kunstvilla und Andrea Dippel bedanken wir uns für die Arbeitsräume. Ein besonderer und herzlicher Dank geht an Johannes Maußner für die wissenschaftliche Mitarbeit und die Lösung vieler Rätsel. Beim Stadtarchiv Nürnberg, insbesondere bei Ruth Bach-Damaskinos, Thomas Dütsch und Wiltrud Fischer-Pache bedanken wir uns für die zur Verfügung Stellung der Werke Ferdinand Schmidts. Für Rat, Tat und Lektorat geht ein herzlicher Dank an Andreas Curtius. Dank geht an Matthias Mende für die Vorarbeit zur Realisierung einer Ausstellung zu Georg Schmidt. Für die großzügige Schenkung des Nachlasses Georg Schmidt danken wir Hannes Gilsi und Hermann Schölly. Ebenso danken wir dem Förderverein Kulturhistorisches Museum Nürnberg e.V. für die finanzielle Unterstützung. Großer Dank geht an Tanja Heider und Birgit Hohenstein für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die redaktionelle Betreuung und das Lektorat. Für die Unterstützung bedanken wir uns bei Matthias Dorner, Regine Franzke, Dominika Kolodziej und Jennifer Rast. Für die Gestaltung der Homepage und das Erstellen eines digitalen Stadtplans bedanken wir uns bei Brigitte List und Tobias Schneider. Für die professionelle Umsetzung und den Aufbau danken wir Martin Ammon, Reiner Maisch und Thomas Münchmeier. Für die wunderbare Grafikgestaltung bedanken wir uns sehr herzlich bei Katharina Alesik.

Dieses Heft erscheint anlässlich der Sonderausstellung „Remixing Schmidt. Neue Blicke auf Nürnberg“ (15.07.-16.10.2022) im Stadtmuseum im Fembo-Haus.

### Ausstellung

Projektleitung: Dr. Evelyn Reitz

Kuratorin: Franca Walser M.A.

Co-Kurator: Ludwig Sichelstiel

Wissenschaftliche Mitarbeit:  
Johannes Maußner B.A.

Lektorat: Dr. Andreas Curtius

Öffentlichkeitsarbeit: Tanja Heider,  
Birgit Hohenstein, Brigitte List

Museumspädagogik: Dr. Gesa Büchert,  
Pirko Schröder - KPZ

Ausstellungstechnik: Martin Ammon,  
Reiner Maisch, Thomas Münchmeier

Eine Ausstellung der Kunstsammlungen  
der Stadt Nürnberg mit freundlicher  
Unterstützung durch den Förderverein  
Kulturhistorisches Museum Nürnberg e.V.

### Partizipativer Teil

Konzeption & Projektleitung:  
Franca Walser M.A.

Kooperationspartner: Anna Tenzer  
(Synesisters), Atelier Extra (Marielle Falke),  
Grundschule Insel Schütt  
(Martina Rothe und Monika Lintl),  
Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg  
(Inna Gorelik), Marktleute des Nürnberger  
Hauptmarktes (Eva Lachner, Günter Reiß,  
Irene Wagner), Max Strauss (Eichel Gang),  
Norbert Autenrieth (Nürnberger Texttage),  
Radio Z (Christian Seitz), Willstätter-  
Gymnasium (Phillip Seegets)

### Impressum

Herausgeber: Stadt Nürnberg,  
Museen der Stadt Nürnberg  
Hirschelgasse 9-11, 90403 Nürnberg

Text: Ludwig Sichelstiel (LS),  
Franca Walser (FW)

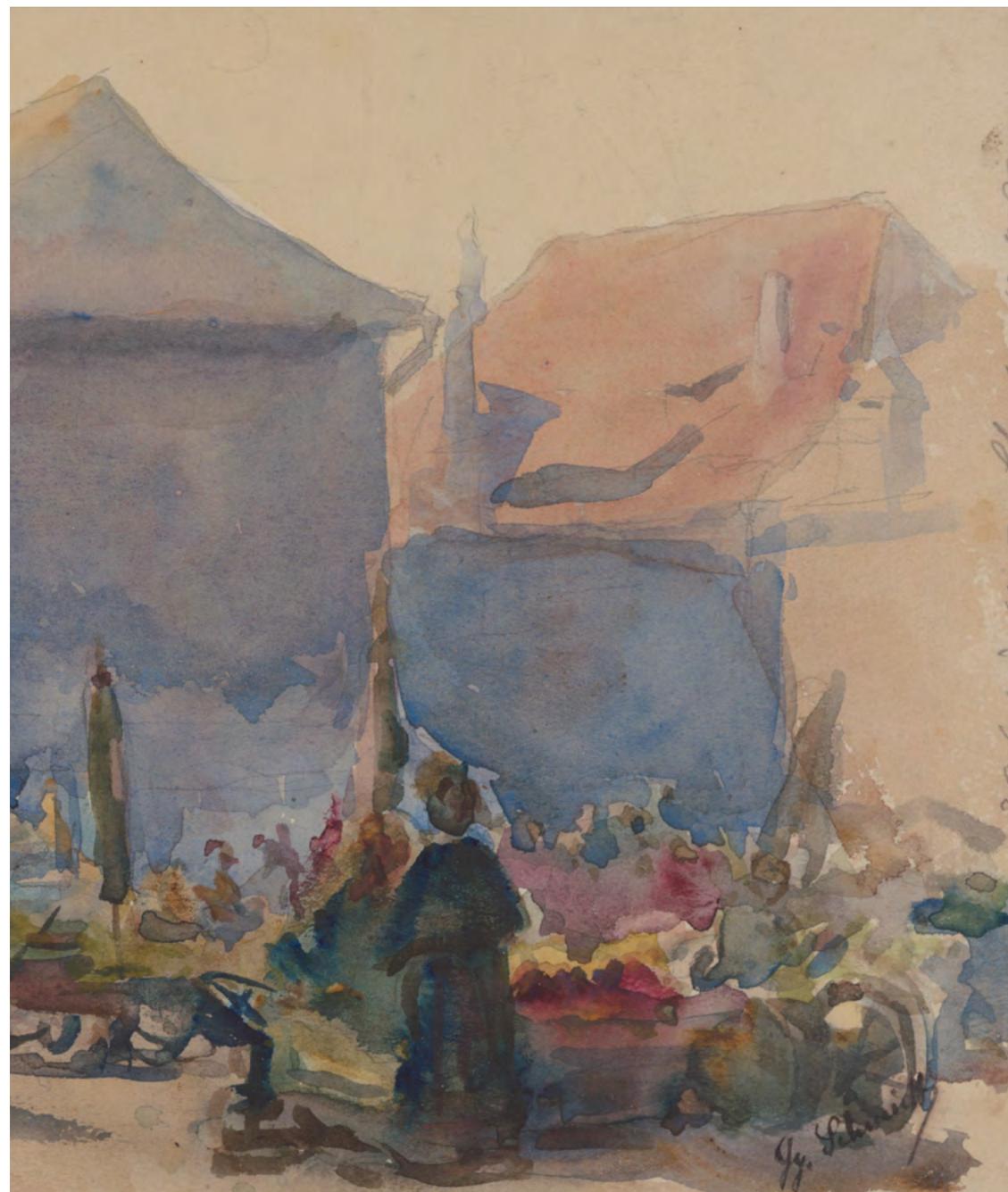
Gestaltung: Katharina Alesik

Druck: Gutenberg Druck & Medien  
GmbH

Stadtmuseum im Fembo-Haus  
Museen der Stadt Nürnberg  
Burgstr. 15, 90403 Nürnberg  
Tel 0911 231-2595  
stadtmuseum-fembohaus@stadt.  
nuernberg.de  
stadtmuseum-fembohaus.de

Öffnungszeiten  
Di-Fr 10-17 Uhr  
Sa und So 10-18 Uhr

[www.remixing-schmidt.de](http://www.remixing-schmidt.de)



**Georg Schmidt:** *Hauptmarkt mit Neptunbrunnen und Markttreiben.* Aquarell, 1913 (Detail).  
Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Inv.-Nr. Gr.A.14101

